

23. Linzer Konferenz
8.-12. September 1987

Referat zum
Tagesordnungspunkt 1

Janos JEMNITZ
Ungarn

Krieg und Frieden - die russischen Revolutionen (1917) im Spiegel des 1. Mai 1917

Der 1. Mai 1917 nimmt in der Geschichte der internationalen Arbeiterbewegung einen besonderen Platz ein. Wir können seine Bedeutung nur verstehen, wenn wir nicht vergessen, daß dieser in der Geschichte des Ersten Weltkrieges der dritte 1. Mai gewesen ist,

Bei den im Herbst und Winter 1916 in den verschiedenen Ländern abgehaltenen Partei- und Gewerkschaftskongressen blickte bereits ein jeder in die Zukunft, die Zeit nach dem Krieg. Dem dritten Kriegswinter folgte jedoch die russische Revolution im Februar 1917 und der dauerhafte Prozeß der russischen Revolution, die auf ganz Europa als ein Katalisator auswirkte.

I. Die Phase der Vorbereitung

1./ In den Ländern der Mittelmächte

Wie im allgemeinen, so begann die Vorbereitung des 1. Mai bereits im März, Anfang April. Nach den Nachrichten über die üblichen organisatorischen Maßnahmen erschien gerade auf den Spalten der Arbeiter Zeitung der gemeinsame Aufruf der Partei- und Gewerkschaftsführung, der bereits auf diesen Wandel hingewiesen hat. Der Aufruf stellte bereits in den einführenden Zeilen fest: "Zum dritten Mal werden wir den 1. Mai im Kriege begehen. Drei lange Kriegsjahre liegen hinter uns, drei Jahre des Leidens und Kummers."¹

In diesem Aufruf kommt der Satz vor: "Das österreichische Proletariat hat vom ersten Tage dieses unseligen Völkermordes an seine Stimme für den Frieden erhoben."

Mit so großer Kraft kam diese Auffassung vielleicht im Frühling 1917 zum ersten Mal zum Ausdruck und so wurde nun dieser Friedensaufruf zu dessen wichtigsten Inhalt: "Die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei in Österreich, als ein treues Glied der Internationale, hat keinen sehnlicheren Wunsch, als den, daß das blutige Morden zu Ende gehe und, daß unsere Brüder aus den Schützengräben hüben wie drüben zur friedlichen Arbeit heimkehren mögen."²

Die österreichische Partei suchte auch diesmal eine intermediäre Antwort. Der diesbezügliche Abschnitt lautete: "Auf die Arbeitsruhe am 1. Mai soll auch in diesem Jahre freiwillig verzichtet (hervorgehoben vom Verfasser) werden." Und es muß noch hinzugefügt werden, daß diesen Gedanken, diese Schlußfolgerung auch die ungarische sozialdemokratische Partei, die französische sozialistische Partei und die CGT bzw. die deutsche Mehrheitspartei übernommen haben. Diese Konsequenz war also nicht einmalig. Die Originalität der österreichischen Formulierung erwies sich nur darin, daß die Österreicher als Kompensation gleich hinzugefügt haben: wenn sie auch nun auf den arbeitsfreien 1. Mai verzichten, tun sie das nicht aus Prinzip: "Wir wollen von der Ausübung der in einem Vierteljahrhundert geheiligten Arbeitsruhe nicht das kleinste Stück preisgeben."

Diesem Ton steht auf charakteristische Weise der Artikel im Gegensatz, den der bekannte oppositionelle pazifistische Publizist, Heinrich Ströbel für die noch von Kautsky redigierte Neue Zeit geschrieben hat und den die Zensur stark gekürzt hat. Wir heben an dieser Stelle die Zeilen, welche die Zensur verboten hat und in einer offiziellen Mitteilung an den verantwortlichen Redakteur, Kautsky verschickte. Ströbel unterstrich, daß die russischen Sozialisten den "westeuropäischen Mehrheiten" gegenüber nicht zugelassen haben, daß "die Regierungspolitik den Burgfrieden verschoben hatte."³

Noch verständlicher ist die Weglassung des folgenden inkriminier-
ten Abschnitts, der ab ovo die Parteiführung verurteilt und
gleichzeitig jenen Abschnitt des schon erwähnten Artikels der
Arbeiter Zeitung korrigiert hat, der vorausgesetzt hat, daß die
österreichische Partei völlig und von Anfang an gegen den Krieg
gewesen wäre. Ströbel hat darüber wie folgt geschrieben: "Und
dieses Mißtrauen erstreckt sich nicht nur auf die offiziellen
Organe der Staats- und Militärgewalt, sondern auch die Regie-
rungssozialisten, die ja in Deutschland und Österreich eine Politik
getrieben haben, die in diametralem Gegensatz stand zu der Kriegs-
politik des russischen Proletariats."

Im gleichen Geist wurde auch der Artikel Franz Mehrings verfaßt,
der ebenfalls unterstrichen hat: "wenn nun, der dritte 1. Mai
im Weltkrieg mehr beleuchtet wird, dann können wir es unseren
russischen Brüdern verdanken,⁴ "die sich nicht irreführen ließen."

In diesen Rahmen paßt sich auch der offizielle Aufruf der unga-
rischen sozialdemokratischen Partei,^{ein} der an vielen Punkten dem
österreichischen sehr ähnlich war. Aber die Ansprache war anders.
Nach "Arbeiter! Genossen" folgten die ersten beiden Sätze, die
beinahe getreue Übersetzungen zu sein scheinen: "Inmitten welt-
erschütternder und eine neue Welt schaffender großer Ereignisse
ist in diesem Jahr der 1. Mai angebrochen. Aus dem Boden,
der noch nie von so vielem Blut begossen wurde und ... der noch
nie so viele Leiden erleben mußte, keimt das Bild einer besseren
und freieren Zukunft mit unwiderstehlicher Kraft."

Dann folgte ein solcher wesentlicher Passus, in dem sich
die Grundforderung der ungarischen Partei einerseits der allge-
meinen internationalen Grundforderung: der Betreibung des Friedens
angeschlossen hat - zu der jedoch auch das spezifisch Ungarische:
der Erwerb der ungarischen politischen Rechte hinzugefügt wur-
de: "Dieser Mai wird vor allem im Zeichen der Forderung des Frie-

dens und des Volkswillens vor sich gehen. Die Arbeiter wollen die ganze Welt daran erinnern, wie viele Leiden, wie viel Trauer und Entbehrung der Welt der nationale Haß gebracht hat ..., aber gleichzeitig wollen die Arbeiter an diesem Tag die herrschenden Parteien und die Regierung des Landes daran erinnern, daß die ungarische Arbeiterklasse den Stand der politischen Entrechtung, in dem in Ungarn die arbeitenden Volksklassen gehalten werden, für schandhaft halten."⁵

Im Organ der bulgarischen Tesnjaki erschien schon am 21. April der Leitartikel der Redaktion, ohne Unterschrift, der die gleichen Gedanken unterstrichen hat, daß dieser dritte 1. Mai des Krieges "überall im Zeichen der russischen Revolution" begangen werde. Der gleiche Leitartikel stellte auch fest, daß die russische Revolution /d.h. die im Februar!/ nur mit der Bedeutung der großen französischen Revolution verglichen werden könne. Andererseits wurde es hervorgehoben, daß im Gegensatz zum militärischen Chauvinismus "das Proletariat der ungebrochene Träger des internationalen Friedens" sei.⁶

Einige Tage später schrieb im Zentralorgan der Tesnjaki, die Zetkin der bulgarischen Frauenbewegung, Tina Kirkowa einen Leitartikel zur Begrüßung des 1. Mai - in diesem hob sie die alten Grundwahrheiten hervor: vom Elend des Krieges und dem Krieg selbst könne man sich nur befreien, wenn bis zu den Wurzeln zurückgereicht und der Kapitalismus aufgelöst werde.⁷

In der Tageszeitung der Schiroki, "Narod" erschienen am 23-24. April die ersten Berichte über die Vorbereitung auf den 1. Mai. Am 24. April erblickte auch der erste sachliche Artikel das Tageslicht, in dem natürlich die Formulierung "es handelt sich um den dritten 1. Mai im Krieg" genauso vorkam, wie die Schlußfolgerung der deutschen Mehrheits- und der österreichisch-ungarischen Parteifüh-

rung: es werden keine Straßendemonstrationen geben, denn gegenwärtig achtet ein jeder nur auf die Veränderungen der Frontsituation.⁸

Dieser erste Leitartikel hat nämlich auch betont, daß seit dem Kriegsbeginn die russische Revolution das einzige positive, vielversprechende Ereignis sei. Ihre Auswirkungen werden sich auf ganz Europa erstrecken, Wandlungen auslösen und in Richtung der Erneuerung weisen. Auch "Narod" hat den Gedanken übernommen, der nicht nur bei Ströbel, d.h. im linken Flügel der deutschen Arbeiterbewegung, sondern auch bei S. Manow, im rechten Flügel der bulgarischen Arbeiterbewegung formuliert wurde: nämlich, daß der Frieden nicht von oben, /sondern von den Völkern erzwungen werde. Und es war kein Zufall mehr, daß im gleichen Artikel zum 1. Mai die dreifache Wahrheit Frieden-Arbeiterbewegung-russische Revolution durch eine vierte ergänzt wurde, den Anspruch auf die "Wiederbelebung" der Internationale, die bei vielen die Unterstützung der Einberufung der Stockholmer Konferenz bedeutet hat.

2. Die Parteien der neutralen Länder

In der zentral gelegenen Schweiz erschien am 28. April in La Sentinelle der Aufruf der Schweizer Partei zur Vorbereitung auf den 1. Mai, in dem natürlich auch der Frieden und der Internationalismus einen besonderen Akzent erhalten haben. Am 30. April, am Montag erschien dann die außerordentliche Ausgabe des Blattes in rotem Druck. E.P.Graber, Redakteur und ein zentraler Organisator der Zimmerwalder Bewegung verfaßte einen Artikel, der einen zu dieser Zeit sehr charakteristischen Gedanken zum Ausdruck brachte: er verkündete den Kampf gegen die Profitjäger des Krieges.⁹

Der andere Artikel der Festnummer der Zeitung "La Sentinelle" schrieb über die Wiedererscheinung der internationalen proletarischen Solidarität, und wie die Deutschen, Österreicher und Bulgaren, betonten auch die Schweizer Sozialisten, daß "das russische Proletariat das verdammte System in Deutschland untergraben hat". Sie freuten sich darüber, daß nach dem Beginn in Rußland die Flammen der Revolte auch in Italien, Spanien und Bulgarien emporgeschossen haben, und waren davon überzeugt, daß diese Revolutionen "an den vier Winkeln Europas" auf einmal entfacht werden. 10

In einem anderen "neutralen Winkel" Europas, Spanien erschienen die ersten, das Maifest begrüßenden Nachrichten ebenfalls früh. Aber den Brief des Leiters der Partei, Iglesias vom 21. April veröffentlichte "El Socialista" nur noch in der 1. Mai-Nummer. Der Brief Iglesias' war jedoch zu partikular und forderte vor allem in Erinnerung an die spanischen revolutionären Traditionen die Geltendmachung der demokratischen Rechte.

Der in der gleichen Nummer veröffentlichte Leitartikel stand hingegen mit den Schicksalsfragen Europas wesentlich mehr im Einklang, und der anonyme Publizist hat unterstrichen, daß am 1. Mai 1917 die Hauptforderung natürlich der Frieden sein soll. Die spanischen Sozialisten wurden jedoch bekanntlicherweise auf die Seite der Entente umgestimmt, und während sie die Kriegsverantwortlichen verurteilt und auf "den Einbruch des Friedens" gedrängt haben, fügten sie hinzu: "aber nicht ungerecht", und das haben sie gleich so übersetzt, daß der Imperialismus zugrunde gehen muß, aber diesen Imperialismus haben sie nur auf den deutschen und österreichischen Imperialismus beschränkt. 11

Bekanntlich war jedoch zu dieser Zeit die spanische sozialistische Partei nicht einheitlich. Auch einer der geistigen Tonangebener der internationalistischen Minderheit, Verdes Montenegro hat hier einen Artikel publiziert, in dem er festgestellt hat:

"Ich bin weder für die Engländer, noch für die Deutschen, und eben deswegen glaube ich nicht, daß die größere Wahrheit vom Sieg der einen oder der anderen Bande abhängen würde: "als Internationalist und Sozialist ... bin ich gegen jeden Krieg." 42

Genauso markant hat sich jedoch noch etwas gemeldet: der Anspruch auf die soziale Progression, der Anspruch auf die Billigung der neuen Arbeitsschutzgesetze, und sogar der Kollektivverträge. 13

3. Die Sozialisten der Länder der Entente

In Frankreich erschien der gemeinsame Aufruf der SFIO, CGT und des Verbandes der Genossenschaften noch am 30. April. Der Aufruf war farblos, doch fiel in ihm der gleiche düstere Ton auf: hinsichtlich des Krieges der Verzicht auf Demonstrationen und Arbeitseinstellungen. Neuartiges Moment war vielleicht nur soviel, daß das Manifest einerseits mit allen Opfern des Krieges Solidarität übernommen hat, andererseits, wenn auch in einem weniger aggressiven Ton, als die Schweizer "Sentinelle", doch erklärten auch die Franzosen den Nutznießern des Krieges den Kampf. 14

Die französische Arbeiterbewegung war aber bekanntlich bei weitem nicht einheitlich, und wenn die "Majoritäts-" Richtung der CGT und SFIO von der Unveränderlichkeit der 1915-1916-er Einstellung ausgegangen ist, forderten die oppositionellen Gewerkschaftlichen, und gerade die "Minoritäts-" Richtung um Merrheim herum in ihrem einflußreichen oppositionellen Organ, "L'Union des Métaux" zum Generalstreik auf.

Aber die Führung der CGT kann bei weitem nicht unter einen Hut genommen werden. Jouhaux hat sich von 1916 an stufenweise radikalisiert, er hat die Wechsel der Zeiten erkannt und empfunden. So erschien ^{einen} Tag nach der offiziellen Stellungnahme der erklärende, interpretierende Artikel zweier Mitglieder des alten, einflußreichen Generalstabs der CGT, Yvetot und Jouhaux.

Jouhaux erinnerte in seinem längeren Artikel an die Arbeiter Zeitung, ^{er habe} die zwar "gerade nun" den Plan der Aktivitäten auf der Straße aufgegeben ~~habe~~, aber nachdrücklicher betont/, daß die Arbeiterschaft bei ihren vererblichen Zielsetzungen beharre - er ist gegen den "Militarismus" im allgemeinen und bei weitem nicht allein den "preußischen Militarismus" eingetreten ^{lehnt} und ^{gleich-}zeitig jede Annexionspolitik ab. ¹⁵

Wenn überhaupt möglich, hat Yvetot noch härter formuliert /obwohl er vom Gewicht der Verantwortung auf Landesebene weniger belastet wurde/^{und} die militärischen "Neureichen" in einem außerordentlich scharfen Ton gegeißelt. Yvetot hat die Auffassung und Praxis der "nationalen Einheit", der "l'union sacrée" eindeutig zurückgewiesen. Er hat die revolutionären Traditionen heraufbeschworen und war im Hinblick auf Gegenwart und Zukunft absolut optimistisch. "Und dennoch - bald - wird das deutsche Volk dem russischen Volk folgen. Alles ist möglich. Es gibt bereits vielversprechende Zeichen. Das wünsche ich, und das wünschen wir alle." ¹⁶

Im Artikel Yvetots kam eigentlich die einst traditionelle antimilitaristische Anschauung der CGT zum Ausdruck. In einer wesent- lich abweichenden, und sogar gegensätzlichen Instrumentation erschien der Artikel des Sekretärs der SFIO, Louis Dubreuilh, der die "alten Wahrheiten", den Bruch des deutschen Militarismus nur insofern mit neuen Elementen erfrischt hat, daß er nunmehr auf der Grundlage der amerikanischen Kriegserklärung und der russischen Revolution gehofft hat, daß sich die europäischen Völker auf diesem Wege dann vom schlimmsten Übel befreien können. ¹⁷

In Groß-Britannien wich die Vorbereitung des 1. Mai seit längerer Zeit von jener auf dem Kontinent immer ab, nachdem hier der 1. Mai von Anfang an auf den ersten Mai-Sonntag tempiert wurde, und am 1. Mai in der Tat nur "die Handvoll" britischer Sozialisten Veranstaltungen abzuhalten pflegte. Die vorhergehenden Nachrichten wurden noch Ende April bekanntgegeben, die sachlichen Artikel erschienen jedoch nur nach dem 1. Mai.

II. Der 1. Mai selbst

1./ In den Ländern der Mittelmächte

In Wien, Österreich teilt die Arbeiter Zeitung noch am 29. April genau mit, wo in den verschiedenen Wiener Bezirken in den geschlossenen Lokalen die Großkundgebungen abgehalten werden und wer Rede halten wird. Alles ist planmäßig verlaufen. /Unter den Rednern befanden sich V. Adler, Renner, Seitz, Domes, T. Schlesinger, W. Ellenbogen./

sem Zusammenhang war hingegen kennzeichnend, daß die Redner nicht nur der Budapester, sondern auch der Großkundgebungen auf dem Lande den Gedanken betont haben, den sie bereits bei der Vorbereitung des 1. Mai an mehreren Stellen getan haben: daß die Arbeiterklasse immer um den Frieden gekämpft habe und nun dasselbe tue. Und in den gleichen Reden haben sich die Redner auch auf die russische Revolution berufen - womit etwas neues begonnen habe. ¹²

In Sarajewo, das wie bekannt unter österreichischer militärischer Okkupation gestanden ist, an der Großkundgebung am 1. Mai 1500 Menschen teilgenommen haben, und die Festrede jener Jakschitsch gehalten hat, der immer akzentuiert internationalistisch eingestellt war und diesmal gleichzeitig die russische Revolution und die Stockholmer internationalen Friedensinitiativen der Sozialisten begrüßt hat. ¹³

In der bunten Vielfältigkeit der Monarchie nimmt Lwow-Lemberg mit seiner eigenen Vielnationalitäten-Problematik wieder einen besonderen Platz ein. Die Vielvölkerstaatlichkeit weist jedoch bekanntlich nicht unbedingt nur in eine positive Richtung. Bei der hiesigen Großkundgebung hat H. Diamand, Mitglied des Wiener Parlaments das Hauptreferat gehalten, der auch der Arbeiter Zeitung zufolge den größten Applaus erntete, als er ausgeführt habe, daß der Krieg die Neuschaffung Polens bringen solle. Außer dem

polnischen Diamand hat jedoch auch ein ukrainischer Redner gesprochen, der die parallele Tätigkeit von polnischen, ruthenischen, ukrainischen Arbeitern, Sozialisten gewürdigt hat, und vergessen wir nicht, daß bei diesen Versammlungen nicht die nationalen Flaggen geschwenkt wurden, sondern die rote!²⁰ Dennoch, auch das Beispiel von Lemberg-Lwow verweist darauf, daß der allgemeine Zusammenhang von Krieg und Frieden und der russischen Revolution einen besonderen, definitiven polnischen Aspekt gekriegt hat.

Wenn wir bei den Polen, genauer den polnischen Belangen des 1. Mai 1917 bleiben, ist es interessant, daß am 4. Mai der französische Generalkonsul in Moskau, Nelten darüber berichtet hat, daß die polnischen Sozialisten in Moskau unter roten Flaggen an der Demonstration am 1. Mai teilgenommen haben. Er fügte hinzu, daß diese Polen die Internationale gesungen und den Frieden begrüßt haben: "die polnische sozialistische Partei übernahm mit den russischen Genossen Solidarität im Kampf gegen die europäische Bourgeoisie ... sie protestierte gegen den Bruderkrieg und forderte auf Grund der Brüderlichkeit der Völker den Frieden"²¹, was jedoch überhaupt nicht ausgeschlossen hat, daß gleichzeitig die Schaffung des souveränen Polens gefordert werde.

In Bulgarien erschien in der Festnummer der Rabotnischeski Westnik zum 1. Mai der Artikel Kabaktschiw's, der für die Schaffung der neuen Internationale eintrat²², bzw. der von W. Kolarow, der ausgeführt hat, /seitens der Tesnjaki bei weitem nicht zum ersten Mal/, daß der wahre Frieden nur vom Sozialismus erreicht werden könne.²³

Auch das Blatt der Schiroki blieb an diesem Tag nicht stumm. Hier veröffentlichte der Leiter der Partei, Sakasow einen Artikel, in dem er auf einen ausgleichenden Frieden gedrängt hat, denn seiner Meinung nach dürfe im Krieg kein militärisches Bündnis siegen. Natürlich blieb auch Sakasow vom Einfluß der russischen

Revolution nicht unberührt: nur, er hat sie auf die Sprache der Forderungen so übersetzt: die Sozialistische Internationale sollte im Interesse der Schaffung des internationalen Friedens, der kein erobernder, sondern der Frieden der Völker, der auch die Selbstbestimmung der Völker gewährleistet, werden soll, wieder ins Leben gerufen werden. 24

Dieser Gedanke war wieder nicht ganz individuell, sehr viele hegten ähnliche Hoffnungen. Es gehört zur Wahrheit und ist ein wesentliches Element des Verständnisses der damaligen politischen Nuancen, daß bereits am folgenden Tag im Blatt der Tesnjaki eine, Sakasow berichtigende charakteristische Korrektion aus der Feder einer bekannten führenden Persönlichkeit der Tesnjaki, N. Gabrowski erschienen ist, der wieder unterstrichen hat: die einzige und wahre Garantie des dauerhaften Friedens sei die internationale proletarische Solidarität. 25 Was hingegen den 1. Mai selbst in Sofia betrifft: die Tesnjaki haben sowohl am Vor-, als auch am Nachmittag Großkundgebungen organisiert. Auf den beiden traten Tina Kirkowa, Blagoew, Kabatschiew auf. Kirkowa sprach von Fragen des Friedens, während Blagoew die russische Revolution zur Sprache brachte. G. Dimitrow sprach von den Kriegseiden der bulgarischen Arbeiter. Bei dieser Großkundgebung wurde schließlich ein Beschluß gegen den Krieg gefaßt.

2. In den neutralen Ländern

In der Schweiz fanden wie gewöhnlich in jeder größeren Stadt Großkundgebungen statt. Sie waren dicht besucht, und es wurde dafür gesorgt, daß nacheinander deutsche und französische Reden gehalten werden. In Lausanne sprachen Graber und Münzenberg. In La Chaux de Fonds, in der Geschichte der Arbeiterbewegung so wohl bekannt, ergriff Charles Naine, ein viele Stürme erregtes parlamentarischer Mitglied der Zimmerwaldisten, das Wort. Er sprach teilweise von den Profitjägern des Krieges, aber gleich-

zeitig der Hoffnung großer revolutionärer Umwälzungen. Wie gesagt: wir standen zur Verwirklichung unserer Hoffnungen noch nie so nahe. Die russische Revolution leitete eine solche immense Bewegung ein, die nach Rußland ganz Europa mit sich reißen könne." ²⁶

3. In den Ländern der Entente

In Rußland selbst kann der 1. Mai bekanntlich vom inneren verschärften Klassenkampf nicht getrennt werden. Darauf kann ich also nicht eingehen, nur darauf hinweisen, daß die Anarchisten bereits mit der Losung der Verwirklichung der unverzüglichen Revolution, unter schwarzen Flaggen auf die Straße gezogen ²⁷ sind, während Lenin vor verfrühten Aktionen, vom Voluntarismus gewarnt hat. ²⁸ Bei den damaligen Mai-Reaktionen der russischen Arbeiterbewegung stand auf dem anderen Pol der Arbeiterbewegung auf eigenartige Weise Plehanow, der, während er den historischen Weg der Bewegung des 1. Mai umrissen hat, bezüglich der wesentlichen momentanen Lage jedoch nur das für ihn wichtigste wiederholt hat, daß "die ganze sozialistische Welt vom Verrat des deutschen Proletariats leide", und eben deshalb "von einer Agitation im Interesse der Beendigung des Krieges keine Rede" sein ²⁹ soll. Am Nationalismus konnten also keine geringeren Persönlichkeiten ausrutschen, als Plehanow, er selbst nicht nur 1914, sondern wiederholt, 1917, er konnte sich nicht mehr aufrichten. Im Gegensatz zur obigen Anschauung Plehanows erschien in der ihm so nahestehenden französischen Arbeiterbewegung auf dem anderen Pol, in der Festnummer der L'Union des Métaux in diametraler Abweichung von Plehanows Meinung der Aufruf: "wir vereinigen uns, wenn es soweit kommt, mit unseren russischen und deutschen Genossen in dem gemeinsamen internationalen Aktion gegen den Krieg und die Eroberungen." ³⁰

Die ebenfalls internationalistische Wochenzeitung der British Socialist Party, The Call, begrüßte auf charakteristische Weise

Plehanow gegenüber gerade die streikenden deutschen Arbeiter, und ebenfalls im Gegensatz zu den Schlußfolgerungen Plehanows rief sie zur Beendigung des Krieges auf, inzwischen betont wurde: wir sind davon überzeugt, daß der 1. Mai den Beginn der Bewegung darstellen kann, der Wilhelm den II. auf den Weg bringt, den auch der letzte Nikolaus eingeschlagen hat." 31

Und aus dem Kreis der BSP gelangte man zur gleichen Konsequenz, wie die radikalen Schweizer Sozialisten, oder die deutschen, bulgarischen /und natürlich russischen!/ linksgerichteten Sozialisten: "diesem Krieg kann nur die Intervention der organisierten Arbeiterbewegung ein Ende bereiten - und die müssen die Arbeiter eines jeden Landes durchführen." 32

In der Festnummer der Zeitung "Call" äußerten sich auch die "führenden Gestalten" der BSP mit der Begrüßung des 1. Mai. E. Fairchild, in dieser Zeit der einflußreichste Leiter der BSP schrieb ausdrücklich darüber, daß "das erste Zeichen der Ernüchterung aus dem Osten gekommen ist." 33 Dora Montefiore /die u.a. die erste antimilitaristische internationale Frauenkonferenz in Bern unter Dach und Fach gebracht hat/: "Vielleicht hatte der 1. Mai noch nie eine so große Bedeutung" - und diese Bedeutung bezeichnete Montefiore gerade "in der Geltendmachung der internationalen Solidarität". 34

Auf dem anderen Pol der britischen Arbeiterbewegung, bei den Freunden Plehanows und auf den Spalten der in der Redaktion der ehemaligen Bahnbrecher, wie Hyndman erscheinenden "Justice" wurde nicht zufällig zu den entgegengesetzten Konsequenzen gelangt. Unter Wiederholung der im Krieg entstandenen Wahrheiten, die Konsequenzen des 1. Mai seltsam interpretierend stellten sie fest: "der Krieg hat ~~am~~ 1. Mai, als das internationale Fest der Arbeiter ermordet, und es kann nur neu entstehen, wenn der Krieg zu Ende geht." 35 Die Publizisten der "Justice" machten zwar auch gewisse Ausnahmen, als sie erwähnt haben, daß man außer Petersburg

"nur in Wien und Budapest" Arbeiter auf den Straßen sehen konnte. Das war zwar nicht wahr, aber die "Justice" und die britischen "nationalen Sozialisten" versuchten jedenfalls die Konsequenz zu ziehen, daß der 1. Mai besonders für Westeuropa nicht gültig ist. Wie gesehen, haben es "The Call", aber auch "Herald", "Labour Leader" und viele andere Gruppen gar nicht so gesehen. Und "The Call" hat nicht umsonst vom rebellischen Brizon, einem der drei französischen "Kienthaler Pilger" einen Artikel gebracht, der auch aus diesem Anlaß zur Befolgung der russischen Revolution, und zu kriegsfeindlichen Aktionen angeregt hat. Die Meinungen wichen also in den wesentlichen Fragen auseinander, sowohl in der Beurteilung der russischen Revolution, als auch des Krieges und des Zusammenhanges der beiden Erscheinungen.

TÜRKIYE SOSYAL TÜSTAV TARİH ARASTIRMALARI

A n m e r k u n g e n

- 1./ Arbeiter Zeitung, 7. April 1917
- 2./ Der unterstrichene Teil erschien ursprünglich in Kursive.
- 3./ Internationaal Instituut voor Soziale Geschiedenis /im weiteren IISG/ K.G. 9. 128.
- 4./ F. Mehring: Zur Geschichte des Maitages. Der Kampf, 28. April 1917. In: F. Mehring: Gesammelte Schriften. Band 4. S. 426.
- 5./ Népszava, 22. April 1917.
- 6./ Pred prvi Maj. Rabotnitscheski Westnik. 21. April 1917.
- 7./ Tina Kirkowa: Prvi Maj. Rabotnitscheski Westnik. 25. April 1917.
- 8./ Stefan Manow: Pred majski den. Narod. 24. April 1917.
- 9./ E. Graber: A bas le voleurs! La Sentinelle, 30. April 1917.
- 10./ Henri Perret: Leur Grand Soir. La Sentinelle, 30. April 1917.
- 11./ Pimero de Mayo de 1917. El Socialista. 1. Mai 1917.
- 12./ *El Socialista. 1. Mai 1917.*
- 13./ Adolfo A. Buylla: Algo sobre la misión social del Estado. El Socialista, 1. Mai 1917.
- 14./ Pour marquer le Premier Mai. La Bataille, 30. April 1917.
- 15./ Léon Jouhaux: En ce jour... La Bataille, 1. Mai 1917.
- 16./ Georges Yvetot: Souvenirs d'antan. La Bataille, 1. Mai 1917.
- 17./ L'Humanité, 1. Mai 1917.
- 18./ Népszava, 5-6. Mai 1917.
- 19./ Arbeiter Zeitung, 3. Mai 1917

- 20./ Ebenda.
- 21./ Archives Diplomatiques /Paris/ Guerre 1914-1918. Russie-Pologne. Bd. 723. "Dans un manifeste a la population, le parti socialiste polonais se decare solidaire de ses camerades russes dans la lutte contre la bourgeoisie europeenne."
- 22./ Hstro Kabaktschiew: Novijat Internaciona. Rabotnitscheski Westnik. 1. Mai 1917.
- 23./ Wasil Kolarow: Premirje ili mir. Rabotnitscheski Westnik. 1. Mai.
- 24./ J. Sakasow: Mir, demokratija, socialism. Narod, 1. Mai 1917.
- 25./ Rabotnitscheski Westnik, 2. Mai 1917.
- 26./ La Sentinelle, 2. Mai 1917.
- 27./ S.N.Kanew: Oktjabrskaja rewolucija i krah anarhizma. Moskau, 1974. S. 72.
- 28./ Lenin: Polnoje Sotschinenija. Bd. 31. S. 327. /in russisch/
- 29./ G. Plehanow: Wsemirnij prasdnik najemnogo truda. Jedinstwo, 15. April 1917.
- 30./ Paul Louis: Histoire du Socialisme en France. Paris, 1950. S.331.
- 31./ May 1st in Germany. The Call, 3. Mai 1917.
- 32./ Genau: "this war can only be brought about by the intervention of the organised working class".
- 33./ E.C.Fairchild: The Promise of May-Day. The Call, 3. Mai 1917.
- 34./ Dora Montefiore: May Day: The Symbol of International Labour Solidarity.
- 35./ May-Day, 1917. Justice, 3. Mai 1917.
- 36./ P. Brizon: The Springtime of Revolution. The Call, 3. Mai 1917.